

Licht in das Dunkel der Farbwelt gebracht

Kennnisreicher Vortrag von Chemieprofessor Siegfried Schindler flankierend zur Iris-Ausstellungstrilogie

Im Rahmenprogramm zur Ausstellung »Iris. Die Erfindung der Farben von 1600 bis heute« hat am Mittwoch der Gießener Chemiker Prof. Siegfried Schindler, der 2008 den Hessischen Hochschulpreis für Exzellenz in der Lehre zuerkannt bekam, zum Thema »Chemie im Rausch der Farben« referiert. Wie Kunsthistoriker Prof. Marcel Baumgartner in seinem Begrüßungswort betonte, sei man bereits bei der Konzeption der Vortragsreihe, sicher gewesen, dass auch der Blick eines Chemikers nicht fehlen dürfe. Schindler verzichtete in seinen Ausführungen weitestgehend auf chemische Formalisierungen und verdeutlichte anhand von experimentellen Beispielen und soziokulturellen Reflexionen die Bedeutung der Farbe für Alltag, Kunst und Gesellschaft.

Ausgangspunkt seiner Überlegungen wa-



Siegfried Schindler

ren die Höhlenmalereien in Lascaux und Altamira, die er unter kulturhistorischen Aspekten der Farbigkeit bis zum Beruf des Färbers in der Frühen Neuzeit weiter verfolgte. Schindler wählte die Farbe »Blau«, anhand derer er anschließend den Übergang von der aufwendigen Gewinnung der Pflanzenfarbstoffe Indigo und Ultramarinblau bis zur synthetischen Farbenherstellung in der Chemieindustrie nachzeichnete. In freier Rede und mit reichhaltiger Bebilderung rekonstruierte Schindler mit vielen lebensnahen Beispielen Pigmentierungsphänomene. So wie sich etwa durch Zugabe von Essig das Blaukraut in Rotkohl verwandelt. Darüber hinaus streiften Schindlers Gedanken das Prinzip der additiven Farbmischung, die Nutzung von Farbe als medizinisches Kontrastmittel, das blaue Blut der Tarantel,

Anilin und Goethes Farbenrad. Ergänzt wurden die Ausführungen durch soziobiografische Hintergründe zu den Chemikern Friedlieb Ferdinand Runge, Justus Liebig und Johann Konrad Dippel.

Ein eindrucksvolles Beispiel, das die Berührungspunkte zur Kunstgeschichte illustrierte, waren die Überlegungen zu den Folgen der Entwicklung des ersten modernen Pigments, dem sogenannten Berliner bzw. Preußisch Blau um das Jahr 1706. Zuvor war die Herstellung von Blau ein gefährliches und teures Unterfangen und Künstler waren auf finanzkräftige Mäzene als Auftraggeber angewiesen. Mit dem Berliner Blau wurde es den Malern quasi über Nacht möglich, Blau in ihre Palette aufzunehmen.

Schindlers eigene Begeisterung war mit Händen zu greifen. Dem weit ausgreifenden Vortrag hätte eine stärkere inhaltliche Fokussierung gutgetan. Am Ende blieb die Erkenntnis, dass es mit der Farbe noch bunter ist als gedacht. mkg/Foto: mkg